Am 19. 7. lachte morgens wieder die Sonne. Sie sah mich mit schwerem Rucksack auf dem Marsch von Sölden nach Gurgl. Der Weg führt an der Gurgl aufwärts, deren Einschnitt jedoch nirgends mehr so großartig wie zwischen Sölden und Zwieselstein ist. Es gab unterwegs einige Chilosien, andere Syrphiden und wenige Raubfliegen (Asiliden). Zeitweise herrschte starker Sturm.

In ungefähr 1500 m Höhe, also noch unter der Baumgrenze, kreuzen ein paar kleine Gießbäche die Straße. An den überstülpten Steinen waren überall Blepharoceridenlarven, Puppen und sogar Imagines. Ich nahm einige Larven und Puppen mit sowie 2 ♂♂, von denen eines auf dem Moos saß, während das andere im Wasserstaub in der Sonne flog. Der Fang dieser interessanten Tiere wurde als guter Empfang gewertet. In Gurgl bot das Gasthaus »Zum Edelweiß« ausgezeichnete Unterkunft. Ein Gewitter beendete den Tag!

(Schluß folgt.)

Winter in den Subtropen.

Von *Fr. Schade,* Villarica.

(Schluß.)

Auch den Raupen von *Papilio anchisiades capys* und *Pap. lycophron,* erstere in großen Spiegeln an Orangenbäumen sitzend, wird man öfters begegnen.

Bei der Suche nach Puppen ist man zwar in der Hauptsache auf den Zufall angewiesen, immerhin aber kann man die Doppelkokons der *Copaxa canella,* verschiedener *Rothschildia* und Megalopygiden, insbesondere aber die des herrlich schönen Schwärmers *Madoryx oiclus* an oder unweit ihrer Futterbäume nicht so selten erbeuten.

Auch die in der Erde liegenden Puppen von Schwärmern, Saturniden, Ceratocampiden, Noctuiden usw. findet man gewöhnlich nur zufällig bei Feld- und Gartenarbeiten. Im Urwald speziell darnach zu graben, wäre eine Danaidenarbeit.

Was der Zufall auf diesem Gebiete vermag, möge folgendes kleine Erlebnis dartun.

Bei einer Autofahrt in den Urwald kam uns unvermutet eine schwer mit Baumstämmen beladene Ochsenkarre entgegen, die widerrechtlich die Autostraße benützte. Zum Ausweichen war der Weg zu schmal und durch Fluchen und Schimpfen wurde unsere Lage ebenfalls nicht besser. Es blieb nichts übrig, als vorsichtig zurückfahren bis zu einer Stelle, wo ein baumfreier Platz es ermöglichte, das Auto in den Wald zu lenken, um die Karre vorbeilassen zu können. Leider versanken die Hinterräder des Vehikels im weichen Waldboden derart tief, daß wir trotz Vollgas nicht mehr vom Platze kommen konnten. Zum Glück führt hier jedes Auto Grabwerkzeug mit, da ähnliche Fälle bei dem schlechten Zustand der Straßen keineswegs selten sind. Wir gingen also sofort daran,

die Hinterräder freizulegen und bei dieser Gelegenheit wurden 3 mächtige glänzendbraune Puppen zutage gefördert, die ich zuerst als solche von großen Sphingiden ansprach. Sie wurden fein säuberlich in Moos verpackt und wie freudig war ich überrascht, als nach etwa einem Monat an einem kalten Morgen 3 gewaltige Exemplare von *Thysania agrippina* im Puppenkasten saßen. Ich habe seither wiederholt aufs Geratewohl im Wald die Erde durchwühlt, aber nie wieder etwas gefunden außer Asseln, Scolpendern und Regenwürmern.

Einen besseren Erfolg verspricht im Winter das Suchen nach Raupen und Puppen jener Familien, deren Entwicklung in der Futterpflanze selbst vor sich geht, wie der Castnien und Aegeriiden.

Jene von *Castnia endelechia, icarus* und *garbi* finden sich im Wurzelhals der Bromelia balasei, die von *Castnia linus micha* in Ananas microdontes. *Castnia juturna paraguayensis (vesta Krüg.)* in Dicia divarigata, während die seltene kleine *Cast. inornata* in den Bulben einer epiphyten Orchidee, Milthonia flavescens und *Cast. acraeoides* im Herz der Tillandsia windhauseni lebt.

Diese Pflanzen sind im Winter in größerer Menge einzutragen, in einen Raupen- oder Puppenkasten von entsprechenden Dimensionen einzupflanzen und ergeben dann allerdings nur, wenn man sehr viel Glück hat, im Frühjahr bis Vorsommer die herrlichen und ganz reinen Imagos in einer Qualität, wie man sie sonst selten erhält.

Wer hier in den Subtropen nicht angewiesen ist, immer und auf jeden Schritt und Tritt zu verdienen und sich ohne Not und Zwang dem so schönen Studium der Naturwissenschaft hingeben kann, wird auch in der so insektenarmen Winterszeit genügend freudige Ueberraschungen erleben.

Larentia hastata L. f. subalbida n. f. m.

Von *H. Marschner*, Hirschberg (Riesengebirge).

Mit einer Abbildung.

Am 11. Juli 1932 fing ich oberhalb Wolfshau im Riesengebirge, an dem Wege Forstlangwasser-Wolfshau, ein ♀ von *Larentia hastata L.*, welches wegen seiner auffallenden Zeichnung nicht unbeachtet bleiben sollte. Die Flugstelle liegt in einer Höhe von 900 m, also an der Höhengrenze des Vorkommens dieser Art. Einige Meter höher tritt alsdann bereits *Larentia subhastata Nolck.* auf. Bisher wurde letztere Art als eine Form von *Larentia hastata L.* behandelt. Neuerdings ist man dazu übergegangen *subhastata Nolck.* als besondere Art zu betrachten, dem ich nach den bisher gesammelten Erfahrungen beipflichten muß. Es ist mir nie vorgekommen, daß beide Arten zusammen fliegen. *Larentia hastata*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): Schade F. H.

Artikel/Article: Winter in den Subtropen. (Schluß.) 200-201